

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 76

Celje, Sonntag, den 22. September 1935

60. Jahrgang

Volksdeutsche Arbeit

Die Jahrestagung des Deutschen Ausland-Institutes

Alljährlich einmal treffen sich die vielen Mitarbeiter des Deutschen Ausland-Instituts (abgekürzt: DAI) in Stuttgart in den stillen Räumen dieser Volksdeutschen Forschungsstätte zu ernstlichen Beratungen und heiterem Beisammensein. Man sieht die bekannten Professoren reichsdeutscher Hochschulen im Verein mit den Gelehrten des Auslandsdeutschtums, neben ihnen Männer aus dem Kunstleben, von Rundfunk und Presse und die zahlreichen Verbände der Vertreter, die die Tagesarbeit für die seelische und kulturelle Verbindung zu den Volksgenossen in aller Welt leisten, und jedesmal füllt sich Geist und Herz mit dem Bewußtsein, daß es von Jahr zu Jahr vorwärts geht. Sah man zu Pfingsten in Königsberg die gewaltigen Scharen der DAI-Mitglieder ihr volksdeutsches Bekenntnis ablegen, so erlebte man in Stuttgart nunmehr gewissermaßen eine Generalstabsitzung, in der neue volksdeutsche Arbeit geplant wurde.

In DAI ist ein Werk im Entstehen, das für das gesamte Deutschtum von allergrößtem Wert ist, denn es werden Tausende und Abertausende von Fäden von hier aus über die ganze Welt gesponnen, die Menschen gleicher Herkunft verbinden, die sich z. T. schon völlig aus den Augen verloren hatten. Diese Hauptstelle hat nicht etwa nur wissenschaftliche Aufgaben, sie wird vielmehr schon sehr stark für praktische Tagesfragen benutzt, wie etwa Erbschaftsauskünfte, Deutschstämmigkeitsbescheinigungen, Nachforschungen und dergleichen.

In seiner die Jahresversammlung krönenden großen Rede wies der Vorsitzende des DAI, Oberbürgermeister Stuttgarts, Dr. Strölin besonders auf die innige Anteilnahme des Führers und Reichszanlers an aller auslandsdeutschen Arbeit hin und gab die Richtlinien für den weiteren Aufbau bekannt. Oberbürgermeister Dr. Strölin ist es zu verdanken, daß in Stuttgart ein Werk entsteht, das in monumentaler Weise die Kulturleistung des Auslandsdeutschtums zeigen wird. Die Stadt Stuttgart hat dem DAI den Wilhelmipalast zur Verfügung gestellt und sie sorgt in großzügiger Weise auch für den zweckentsprechenden Umbau, in dem das Museum des Auslandsdeutschtums untergebracht wird. In zwölf großen Sälen, in denen die Maurer augenblicklich in eifrigster Tätigkeit sind, wird das „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ entstehen und es ist zu hoffen, daß im nächsten Jahr das Museum der Öffentlichkeit wird übergeben werden können, das nach den Ideen von Dr. Richard Esaki, dem Leiter des DAI, und seinem Stellvertreter Georg Weist, einem Siebenbürger und einem Balten, eingerichtet wird.

Tag des Volkstums in Deutschland

Heute, am 22. September findet wie alljährlich im ganzen Reich der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltete Tag des deutschen Volkstums statt.

Überall in Stadt und Land wird in Feiern und Kundgebungen, mit Musik, Volkstänzen und Volksliedern, Sprechhören, Aufführungen, sportlichen Wettkämpfen und Reden dieser Tag der volksdeutschen Verbundenheit festlich begangen werden. Alle Deutschen werden sich zusammenfinden im Gefühl unlöslicher Verbundenheit mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen. Die Pflege deutschen Volkstums und deutschen Volksgutes aus dem Binnen- und Auslandsdeutschtum wird das Bekenntnis sein zu der Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, die in Blut und Art begründet ist.

„Es ist zu spät, Italien aufzuhalten“

Mussolini sagt: Italien habe nicht „zum Spaß“ schon 2 Milliarden Lire ausgegeben und wirft England schwere Beschuldigung vor. Dem Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ sagte er u. a.: „Wir werden geradeaus gehen. Verstehen Sie wohl, wir werden niemals von italienischer Seite aus gegen irgendeine europäische Nation einen kriegerischen Akt verüben, aber wenn man uns gegenüber einen kriegerischen Akt begeht, dann wird es Krieg bedeuten...“ Mussolini findet es unerhört, daß die englische Nation, die die Welt beherrsche, Italien „ein armseliges Stückchen Land“ unter der afrikanischen Sonne verweigere. — Dem römischen Vertreter der „Londoner Morning Post“ sagte Mussolini: Italien sei auf dem Marsch und es sei jetzt zu spät, es aufhalten zu wollen. Unter anderem verherrlichte er in diesen Gesprächen die geistige und körperliche Macht des neuen Italien, das zehn Millionen Menschen auf die Beine bringen könne. „Man wird aber noch Besseres erleben, wenn man uns z. B. militärische Sanktionen auferlegen will“. Mussolini stellte die Frage, ob Frankreich wirklich solche Sanktionen wünsche. Frankreichs Stellung sei gewiß delikats. „Die anderen Staaten“, sagte Mussolini weiter, „mögen es sich gesagt sein lassen: Sanktionen würden die Gefahr einer Umgestaltung der europäischen Karte bedeuten. Es wäre immerhin interessant und politisch klug gewesen, unser Land auf die Seite derjenigen treten zu lassen, die diese Karte bewahren wollten. Man wird im Gegenteil sehen, was es kostet, Italien gegen diejenigen zurückzuwerfen, die eine andere und, wer weiß, vielleicht gerechtere Verteilung Europas fordern.“

Alarmbereitschaft in Italien

Geschütze, Reflektoren und Flugzeuge überall bereit

Auf der Sitzung des Ministerrates wurde am Mittwoch die Alarmbereitschaft für das ganze Gebiet des Königreiches Italien beschlossen. Die Geschütze, Reflektoren und Flugzeuge sind überall aktionsbereit. Die Eingänge in die Häfen werden von Torpedobooten bewacht. An allen Grenzen ist strengste Kontrolle angeordnet.

Die Regierung beschloß die Ausschreibung einer Innenanleihe, die Erhöhung einiger Steuern und der Eisenbahntarife.

Starker Regen verzögert den Kriegsbeginn in Afrika

In ganz Abyssinien regnet es noch immer ununterbrochen. Im Gebirge beträgt die tägliche Niederschlagsmenge 4 cm. Die Regengüsse dürften bis Ende September anhalten. Die Niederschlagsmenge in Addis Abeba seit Beginn der Regenzeit beträgt über einen Meter, ist also bedeutend größer als in normalen Jahren. Die niedrigergelegenen Gebiete gleichen Sümpfen. Dies dürfte den italienischen Vormarsch verhindern. Einen ganzen Monat nach dem Aufhören des Regens werden die Italiener wegen der Bodenverhältnisse nur auf Flugzeuge angewiesen sein.

Italien auch in Vorderasien noch aktiv

In der City rief die Nachricht, daß sich Italien die Kontrolle über die Petroleumfelder in Mossul gesichert habe, großes Aufsehen hervor. Man hält diese Transaktion für einen Beweis dafür, daß Italien trotz seiner Aktion in Ostafrika seine Pläne in Vorderasien nicht aufgegeben habe.

Rückschau auf den Parteitag der NSDAP

Nürnberg zeigt nun wieder das altgewohnte Bild. Die Woche des Reichsparteitags, die Hunderttausende in die alte Reichsstadt gebracht hat, hat mit dem großen Tag der Wehrmacht ihren Ausklang gefunden. Gemessen an den Riesenaufmärschen der anderen Organisationen ist die neue deutsche Wehrmacht nur in verhältnismäßig geringem Umfang aufgetreten. Aber dennoch hat auf die Teilnehmer am Nürnberger Parteikongreß diese „Darlegung des inneren Wertes der neuen Armee“, wie Hitler es nannte, vielleicht am stärksten gewirkt, weil sich damit sinnfällig die Wende in Deutschlands Geschick dokumentierte. Wer den Jubel mitgehört hat, wie erstmals deutsche Tanks und Kampfwagen vor der Öffentlichkeit in einer solchen Schau auftraten, wer Zeuge der Begeisterung über die neue Luftwaffe war, der versteht erst, warum der Tag der Wehrmacht ein Höhepunkt des ganzen Parteitags war und sein mußte. Das Gedröhne der Motoren in der Luft und das Rattern der Kampfwagen verkündeten unzweifelhaft, daß Deutschland bei aller „großen und unererschütterlichen Friedensliebe“ aus eigener Kraft geschützt sein will wie jede andere Nation.

Die Plakette, die die Teilnehmer am Reichsparteitag trugen, zeigte neben dem Kopf Hitlers auf der einen Seite einen Soldaten im Stahlhelm, auf der anderen einen SA-Mann. Was so symbolhaft zum Ausdruck gebracht wurde, daß nämlich die beiden Säulen des nationalsozialistischen Staats die Wehrmacht und die Partei mit ihren Formationen sind, das hat auch in den festlichen Tagen Nürnbergs überall seinen Ausdruck gefunden. Hitler hat selbst vor SA und SS davon gesprochen, daß der Kreis der Erziehung nun geschlossen sei. Die heranwachsende deutsche Generation geht durch die Schulen des Jungvolkes (auch Pimpfe genannt), der Hitlerjugend, später der SA und SS, dann des Arbeitsdienstes, darauf des Wehrdienstes, um dann in die Parteiformationen, SA und SS, zurückzukehren. Damit wird ein kommendes Jungdeutschland erzogen im Dienste an der Nation, aber auch — und das ist vielleicht das Wichtigste und für die Zukunft Bedeutsamste — in einer fest vorgezeichneten Weltanschauung. Diese Weltanschauung ist auf allen Tagungen des Parteikongresses ganz betont in den Vordergrund gerückt worden. Der Donnerstag hatte den Reigen der Massenaufmärsche mit dem Arbeitsdienst eröffnet, den man in Deutschland als die charakteristischste Verfinnbildung der nationalsozialistischen These von der Volksgemeinschaft ansieht. Während der Arbeitsdienst noch das Feld beherrschte, rollten bereits die Sonderzüge aus allen Teilen des Reichs mit den politischen Leitern der Partei, den „politischen Offizieren“ des neuen Deutschland, an. 20.000 Fahnen waren auf dem riesigen Felde aufmarschiert, hinter denen dann in breiten Kolonnen die politischen Leiter standen. War dieses Bild schon groß und eindrucksvoll, so zeigte der Aufmarsch der

Die Nürnberger Gesetze

Am vorletzten Tag ist der „Parteitag der Freiheit“ zum nationalsozialistischen Reichstag an altherwürdiger Stätte geworden. Die Einheit von Partei und Staat im Dienst an der nationalen Zukunft hat in drei Gesetzen ihren Ausdruck gefunden, nachdem Geist und Wille des Nationalsozialismus in den vorhergehenden Tagen immer wieder aufs schärfste herausgearbeitet worden waren, so vor allem auch in der Abrechnung von Dr. Goebbels mit der bolschewistischen Internationale und ihren jüdischen Hintermännern. Die widersprechenden Voraussetzungen im Ausland über Zweck und Inhalt der Reichstagsitzung vom 15. September hatten deutlich genug gezeigt, wie sehr eine eingebilbete „deutsche Gefahr“ noch immer das Blickfeld jenseits der Reichsgrenzen beherrscht; trotzdem ist im Reichstag die von mancher Seite erwartete außenpolitische Sensation ausgeblieben. Vielmehr unterstrich der Reichstanzler nicht nur die „große und unerschütterliche Friedensliebe“ Deutschlands, sondern lehnte es auch energisch ab, wenn man von außen her dauernd deutsche angebliche Störungsabsichten konstruierte und selbst die Freundschaft des Reiches zum Gegenstand der Spekulationen mache. Eindeutig und scharf war Adolf Hitlers Memento in der Memelfrage, wo auch der Völkerbund sich seiner Verantwortung nicht entziehen könne, und die Enthüllung der sowjetrussischen Zweideutigkeit zwischen Kominternhege und Genfer Nichtmischungstheorie. Das Ereignis des Tages jedoch und die Krönung des ganzen Parteitages war ein inneres Faktum im tiefsten Sinn des Wortes, nämlich die Gesetzgebung fundamentaler Punkte aus dem Programm der NSDAP.

Zum erstenmal seit der Ermächtigung vom Frühjahr 1933 wurde eine Gesetzesvorlage nicht von der Regierung verkündet, sondern als nationalsozialistischer Initiativantrag im Reichstag vorgebracht und angenommen. Die Hakenkreuzfahne als Reichs- und Nationalflagge, unter Beibehaltung der Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot, bedeutet den letzten Schlussschritt unter einer zerklüfteten und innerlich schwache deutsche Vergangenheit, deren beschämendes Kennzeichen eben der Streit um Fahnen und Farben gewesen war. Das Kampfsymbol der Bewegung will aber, wie dies Reichspräsident Göring mit Betonung sagte, als deutsche Flagge bewahrt gegen die internationale rote Sowjefahne stehen, ein leidenschaftlicher Protest gegen das marxistische Prinzip. Wie die Fahne ein Ideal, so soll auch nach dem Reichsbürgergesetz vom 15. September, im Gegensatz zur bloßen Staatsangehörigkeit, das politische Vollbürgertum ein Vorrecht und eine Verpflichtung darstellen, die sich der Staatsangehörige der deutschen oder artverwandten Blutes durch sein treues Verhalten in Form eines Reichsbürgerbriefes zu erwerben hat. Das aktive Reichsbürgerrecht, ein von Innenminister Dr. Frick seit langem gefordertes Gesetz, ist der sinnfälligste Ausdruck für die dynamische Staatsauffassung des Nationalsozialismus im Innern, die dem gleichen volkserhaltenden Ziel dienen will wie die wachsame Friedensliebe nach außen.

einer Gemeinde weniger als 30 Schulkinder, so kann diese Gemeinde mit einer oder mehreren Nachbargemeinden, die nicht mehr als eine halbe Stunde entfernt sind, zusammen eine Schulgemeinde bilden. Ist auch dies nicht möglich, so muß sie jedenfalls einen Schulraum beistellen, und es wird dann der Unterricht von einem für mehrere Gemeinden gemeinsam bestellten Lehrer abwechselnd erteilt. In Gemeinden schließlich, die nicht einmal diese Kosten bestreiten können, werden die Schulkinder vom Gemeindegeistlichen unterrichtet. Jede Schulgemeinde hat ein Schulgebäude mit den entsprechenden Schulräumen und einem Schulgarten beizustellen. Schulgemeinden, die nicht in der Lage sind, für die Bedürfnisse der Schule aus eigenen Mitteln oder durch die Gemeindefulbeiträge aufzukommen, können für diesen Zweck aus den dafür bestehenden Fonds der serbischen Patriarchie Zuschüsse ansprechen.

Zu Lehrern der konfessionellen Schulen können nur Personen bestellt werden, die orthodoxer Religion und von serbischer Nationalität sind und die serbisch-orthodoxe Lehrerbildungsanstalt mit Erfolg besucht haben. Die Lehrkräfte (Lehrer und Lehrerinnen) werden von der Schulgemeinde gewählt. Erledigte Lehrstellen sind vom Schulausschuß öffentlich auszusprechen. Unterläßt die Schulgemeinde die Wahl, so wird der Lehrer durch den Eparchie-(Kreis-)Schulausschuß ernannt. Die Anstellung der Lehrkräfte ist dauernd, das heißt, sie können nur auf Grund einer

Adolf Hitler hat sich in den Jahren seines unermüdbaren Kampfes stets ausgezeichnet durch ein glühendes Bekenntnis zur pädagogischen Politik, d. h. sein ganzes Sinnen und Trachten galt von jeher und gilt auch heute noch der blutsgebundenen und artgleichen Volksgemeinschaft als einer „verschworenen Einheit“, wie er es früher einmal genannt hat. Aus der Ueberzeugung, daß „die Freiheit aus dem Blut komme“, um Görings Wort im Reichstag zu wiederholen, erklärt es sich, wenn der Nationalsozialismus nunmehr auf dem Weg der ordentlichen Gesetzgebung mit letztem Ernst die Rassenfrage angreift. Das Gesetz über das Verbot von Mischehen zwischen Juden und Deutschen und über die schwere Strafbarkeit auch des außerehelichen Verkehrs zieht einen unüberschreitbaren Trennungsschritt. Gleichzeitig tritt es als Gesetz, wie Adolf Hitler im Reichstag und nachher noch einmal vor leitenden Persönlichkeiten der Partei ausführte, unbedingt an die Stelle jeder Einzelaktion, die als Verstoß gegen die nationalsozialistische Disziplin ein für allemal verworfen wird. Der Nationalsozialismus als Grundgesetz des neuen Deutschlands ist eine aktivistische Weltanschauung, die in der Neuerung des Volkes aus dem deutschen Blut die Rettung aus den sozialen, politischen und geistigen Wirren des 20. Jahrhunderts sucht und um jeden Preis durchführen will.

Der Nürnberger Parteitag im Urteil der französischen Presse

Die französische Presse berichtete über den Nürnberger Parteitag im Tone höchster Anerkennung und viele Blätter fanden geradezu begeisterte Worte in ihren Schilderungen der Ereignisse und Massendemonstrationen. Als ein Beispiel bringen wir Schlagzeilen aus dem Bericht des „Paris Soir“ über den Aufmarsch der SA und SS:

„Nürnberg gleicht einer Apotheose (Vergötterung) von kaum vorstellbarem Eindruck. Je weiter der Kongreß fortschreitet, desto größer wird der Enthusiasmus... Es gibt nichts auf der Welt, das sich mit der Haltung und der Strammheit dieser Truppen der Bewegung vergleichen ließe... Wer kann da noch skeptisch die Achsel zucken... Ich habe jetzt erst richtig erfasst, bis zu welchem Grade die Deutschen ihrem Führer mit Leib und Seele zu eigen sind. Sie können sich manchmal untereinander verschiedensten Zwistigkeiten hingeben woraus man dann irrlüchlich im Auslande auf Schwächen des Regimes schließt. Sobald aber Hitler im Spiele ist, verschwinden alle Gegensätzlichkeiten und alle Strömungen finden zusammen, um einen einzigen Riesenstrom zu bilden, einen beunruhigend anwachsenden Strom, imstande, sämtliche Hindernisse zu überfluten. Daß ist eine der großen Lehren, die die Welt aus dem 7. Parteikongreß ziehen muß.“

Wer ist Jude im Sinne der neuen Gesetze?

Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ von maßgebender Seite zu den vom Reichstag verabschiedeten Gesetzen erfährt, beziehen sich diese Gesetze nur auf Volljuden.

Entscheidung des Eparchieschulrates, die vom Obersten Schulrat bestätigt sein muß, von ihrer Stelle entfernt werden. Der Gehalt wird vom Schulausschuß unter Genehmigung des Eparchieausschusses bestimmt. Die Lehrerinnen erhalten das gleiche Gehalt wie die Lehrer.

An allen Schulen, die wenigstens vier Lehrer haben, ist eine Lehrerkonferenz zu bilden. Alle Lehrer eines Bezirkes sind zur Bezirkslehrerkonferenz vereinigt und alle Lehrer eines Schulkreises bilden eine Kreislehrerkonferenz.

Zur Ausbildung der Volksschullehrer bestanden drei Lehrerbildungsanstalten: in Sombor, Pakrac und Karlstadt. Sie hatten vier Klassen und wurden aus besonderen Schulfonds erhalten. Die Schulgebäude jedoch mußten die Schulgemeinden in den betreffenden Städten kostenlos beistellen. In diese Schulen wurden Jünglinge serbischer Nationalität und orthodoxen Glaubens aufgenommen, die 15 Jahre alt waren und vier Gymnasialklassen, drei Realschulklassen oder eine Bürgerschule besucht hatten. Für Mädchen, die die Mädchenabteilung der Präparandie besuchen wollten, war ein Alter von 14 Jahren und der erfolgreiche Besuch einer serbischen höheren Mädchenschule vorgegeben. Solche gab es in Panischewo, Neusatz und Sombor. Für arme Schüler waren Stipendien vorgesehen.

(Fortsetzung folgt)

Zum klaglosen Verlauf einer Reise, ohne Aerger und Verdruss, gehört

EINE RICHTIGE
REISEBERATUNG
DIE GRÜNDLICHE
REISEBERATUNG

280

durch uns macht Ihnen das Reisen erst zum wahren Vergnügen. Bitte rufen Sie uns unter Telephon Nr. 119 an.

Offizielles Reisebureau und konzess. Wechselstelle des Verbandes für Fremdenverkehr in Maribor.

„**PUTNIK**“, Celje
Trg Kralja Aleksandra, beim Bahnhof

Katholizismus und deutsche Katholiken

Ein katholischer Geistlicher schreibt uns aus Berlin u. a.: „In den letzten Wochen lassen sich in Deutschland scharenweise Juden katholisch „taufen“. Damit werden in Deutschland aber auch die Fronten immer klarer: Die Zentrumskirche wird, systematisch und mit wollüstigem Behagen, die cloca maxima der Menschheit! Sie wird der Schlammfang und die Kloake alles geistig, sittlich, religiös Minderwertigen, Faulen, Verwesenden. Die offizielle Politik der römischen Kirche macht nur ein ganz kleiner Teil der katholischen Geistlichkeit mit und dessen Anhang beim katholischen Kirchenvolk ist recht gering. Ein Großteil der Besucher der katholischen Kirchen sind heute Juden. Sowohl die katholische Geistlichkeit als auch das Kirchenvolk verlangen Bischöfe, die zum eigenen Volke stehen und nicht willenslose Werkzeuge des Vatikans sind. Wir fordern die Beseitigung der Kirchenblätter und der Zentrumspresse, die Entfernung der Jesuiten und der Nonnen aus den Schulen, ein Verbot für alle Kirchensammlungen usw. Gegenwärtig ist das katholische Kirchenvolk entschlossen, geschlossen aus dem Gotteshaus hinauszugehen, sobald ein notorischer Zentrumsheger die Kanzel besteigt, um den Herrgott zu lästern, den Sonntag zu entheiligen und das Volk Gottes zu quälen.“

Die Judenfrage in der Schweiz

Das Kampfblatt des Schweizer-Fascismus „Schweizer Fascist“ widmet dem nun zu Ende gegangenen „Zionistenkongreß in Luzern“ einige kritische Bemerkungen, wobei es besonders dagegen protestiert, daß der geistige Führer der katholisch-konservativen Partei der Schweiz, Dr. Heinrich Walther, in so „meisterhafter Weise es verstanden hat, den Juden zu scharwenzeln“. Das Schweizervolk im allgemeinen hat sich darüber empört. Es paßt so richtig zu der üblichen Erscheinung, wonach wir Schweizer Büdlinge machen, wenn die Gäste nur Ausländer sind“. Das genannte Blatt weist darauf hin, daß die schweizerische Erneuerungsbewegungen von allen Seiten bekämpft werden, während man landfremden Juden besondere Ehrungen erweise. „Sechshundert Jahre lang waren die Juden in der Schweiz geduldet, konzentriert und gewisse Ghettos, als Menschen zweiter und dritter Klasse betrachtet; einzig der Aufschwung der kapitalistischen Weltanschauung, die Auswirkung der französischen Revolution haben ihnen nicht nur Gleichberechtigung, sondern eine Prioritätsstellung bei uns Schweizern gebracht, die es zu brechen gilt. Wir gönnen den Zionisten ihren Staat. Aber wir protestieren, daß man sie bei uns verhätschelt, dieweil man die an der ursprünglichen Eigenart hängenden Eidgenossen im eigenen Lande zu Individuen und Menschen zweiter und dritter Klasse stempelt“.

Spannung zwischen Polen und Rumänien

Dem „Pester Lloyd“ zufolge sei in der letzten Zeit eine ständige Verschlechterung der Beziehungen zwischen Polen und Rumänien zu beobachten. Parallel zu der immer kritischer werdenden Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei seien nun auch die polnisch-rumänischen Beziehungen in ein Stadium äußerster Spannung eingetreten. In rumänischen politischen Kreisen wird behauptet, daß es zu dieser Spannung wegen der rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Beitritt Rumäniens zum tschechoslowakisch-russischen Pakt gekommen sei.

Sudetendeutsche Treue und Opferbegeisterung

Konrad Henlein vor den Amtswaltern des Altoaterkreises am 8. September 1935

Kameraden! Amtswalter!

„Ihr Amtswalter als die Führer unseres kämpferischen politischen Willens müht unbeugsam und hart zu Euch selbst sein. Denn niemals wird durch Weichheit, Faulheit und Feigheit eine Idee vorwärts getragen, sondern nur durch opferbereiten Einsatz der Besten. Unsere Idee verlangt es, daß wir unsere ganze Lebenshaltung auf die Volksgemeinschaft ausrichten.“

Es gibt keine Volksgemeinschaft, wenn Kameraden nicht bereit sind, für Kameraden Opfer zu bringen.

Dieser Geist wird heute lebendig mit einer elementaren Wucht, an der alle Angriffe zerschellen müssen. Kameraden! Es werden harte Stunden über uns kommen, den der Kampf geht weiter. In der Zukunft wird sich zeigen, ob ich eine Führerschaft habe, auf die ich in guten und bösen Tagen vertrauen kann, ob diese Führerschaft ein Vorbild an Tatkraft, an Sauberkeit, an Selbstlosigkeit, Opfermut und Tapferkeit war. Ihr müht Euch in dieser Stunde klar vor Augen führen, was es heißt, Vorbild zu sein:

Es gibt keine Führung, die nicht bereit ist, größere Opfer zu bringen als ihre Gefolgschaft.

Ich stelle deshalb an Euch die Forderung: Wenn jemals Müdigkeit in unsere Reihen käme, müht Ihr umso eifriger und tatkräftiger sein; wenn Feigheit, was ich nie glaube, unser Volk erfassen sollte, müht Ihr umso mutiger sein; wenn Zagheit das Volk lähmen sollte, müht Ihr umso zukunftsfreudiger sein!

Das ist Führertum! Das fordere ich von Euch!

Nun müht Ihr selbst mit Euch zu Räte gehen, ob Ihr ein solches Führertum in Euch tragt. Ich verlange von Euch für die nächste Zeit noch größere Opfer, noch härtere Arbeit und noch größere Einsatzbereitschaft. Das verlange ich nicht für mich, auch nicht für unsere politische Bewegung,

das verlange ich für Volk und Heimat!

Der „Deutsche Tag“ von Mährisch-Schönberg

Ein Tag sozialer Kameradschaft

Mährisch-Schönberg, nein, ganz Nordmähren, war am 8. September zu Konrad Henlein unterwegs. Trotz einbrechender Herbstkälte, trotz Regen und Nebeltreiben waren Tausende deutscher Nordmährler, oft stundenweit, übers Gebirge gewandert, um am „Deutschen Tag“ in Mährisch-Schönberg teilzunehmen.

Die Stadt hatte sich durch eine Festaufführung des „Egmont“ auf den großen Tag vorbereitet.

Am Sonntag vormittag, als alle Dörfer und Städtchen Nordmährens verödet waren und die Tausende Festbesucher in Schönberg zusammenströmten, tagten die Stände- und Wirtschaftsvertreter, und schließlich, gegen Mittag, die 3000 Amtswalter des Kreises Altoater der SdP. Die Worte, die Konrad Henlein an die Amtswalter richtete, waren ein aufwühlender Appell.

Der Aufmarsch durch die Stadt zum Festplatz war von der Behörde verboten worden, weil tschechische Grenzerorganisationen einen Gegenaufmarsch angemeldet hatten. So gab es nur einen Einmarsch auf die Festwiese. Vorweg ritt eine Gruppe Jungbauern mit der Staatsfahne und den roten Fahnen der Bewegung, dann folgten die endlosen Reihen der Festteilnehmer, die den weiten Raum vor der Tribüne füllten.

Mährisch-Schönberg war kein Freudenfest, sondern eine ernste Mahnung, die Kunde gab von jener unsäglichen Not, die auch in Nordmähren wütet.

Mährisch-Schönberg mußte die letzten Zweifel der Welt über die eindeutig soziale Grundhaltung unserer Bewegung zerstreuen. Mährisch-Schönberg war ein Tag der sozialen Kameradschaft, des sozialen Gewissens, der harten Anklage und der unverbrüchlichen Treue zu Konrad Henlein.

Tschechische Boykottparolen gegen Sudetendeutsche

Gdp. Immer stärker mehren sich die Anzeichen einer neu anwachsenden Deutschenhasspsychose bei den Tschechen. Die völlige Einigung der Sudetendeutschen scheint die Tschechen so nervös zu machen,

daß die letzten Hemmungen ihrer selbstdefektieren „Demokratie“ verlassen werden, wenn es gegen das Deutschtum in Böhmen und Mähren geht.

Die tschechischen nationalen Verbände in der mährischen Landeshauptstadt Brünn haben an die tschechische Öffentlichkeit einen Aufruf erlassen, in welchem diese aufgefordert wird, der tschechischen Produktion, dem tschechischen Gewerbe und Handel ihr vollstes Vertrauen zu schenken und nur bei Tschechen einzukaufen. Wiewohl der Aufruf nicht direkt von einem Boykott der deutschen Waren spricht, kann unzweifelhaft angenommen werden, daß er von der tschechischen Öffentlichkeit in diesem Sinne aufgefaßt werden wird. Der Aufruf ist von den Behörden nicht beanstandet worden.

Deutsch bleibt die Verkehrssprache der Slawen

Ohne deutsche Sprache geht es nun einmal im ganzen nahen Osten nicht.

Anlässlich der in den letzten Tagen in Prag tagenden internationalen Kongresse sprechen die tschechischen Blätter ihr Bedauern aus, daß die tschechische Sprache bei den Prager Kongressen noch immer nicht die ihr nach der Auffassung dieser Blätter zustehende Rolle spielt, sondern englisch, deutsch und französisch die offiziellen Verhandlungssprachen der Kongresse sind. Um so peinlicher müsse es aber die tschechische Öffentlichkeit empfinden, daß selbst bei Kongressen, die fast nur von slawischen Staaten besucht werden, deutsch die allgemein verständliche Verhandlungssprache bildet. „Narodny List“ führt u. a. an, daß die Anmeldungen zum 6. internationalen Kongress für Handelschulbildung in Prag von 24 Staaten, größtenteils in deutscher Sprache einliefen. „Die alte Wahrheit über das ‚deutsche Esperanto für Slawen‘ gilt — so schließt das Blatt — wie man sieht, leider noch immer.“

Was sich wohl, solange der nahe Osten von Vernunft nicht von Pynchosen beherrscht wird, kaum jemals ändern dürfte.

Oesterreich

Die Befriedigungsaktionen in Deutsch-Oesterreich

Von Zeit zu Zeit hört man in Oesterreich von Befriedigungsaktionen sprechen. Jedesmal, wenn eine der vielen Regierungsgruppen sich unsicher vor der andern fühlt, leitet sich eine Befriedigungsaktion ein und versucht, eine der beiden Oppositionsgruppen für sich zu gewinnen, um mit deren Hilfe den Konkurrenten im eigenen Lager zu besiegen. Einmal versucht es Bundeskanzler Schuschnigg mit den Sozialdemokraten, einmal mit den Nationalsozialisten — und Starhemberg macht ihm einen Strich durch die Rechnung, indem er klipp und klar erklärt, im Momente einer solchen Befriedigungsaktion werde er Mussolini veranlassen, in Oesterreich einzumarschieren. Oder dann durchkreuzt Schuschnigg seinem Vizkanzler wieder irgend welche Anbiederungsversuche. So trieben es Dollfuß und Starhemberg schon und es wird solange weiter gehen, bis die Mehrheit des Volkes endlich wieder mitzubestimmen hat, wie und von wem es regiert werden will.

Auch bei den beiden oppositionellen Gruppen gibt es Befürworter von Befriedigungsaktionen. Es fehlt nicht an ehemaligen Sozialdemokraten, die bereits zu personae gratissimae der Regierungen stellen wurden und versuchen, die Arbeiterschaft ins Regierungslager zu führen. Erfolg haben diese Renegaten bisher nicht gehabt, denn die österreichische Arbeiterschaft blieb entweder marxistisch oder wanderte zum Nationalsozialismus ab. Vom clerikalen und faschistischen Kurs will sie nichts wissen. Nach dem Juli-Putsch 1934 wurde auch eine „nationale Befriedigungsaktion“ eingeleitet, die an der Offenheit der Nationalsozialisten und der Brutalität des Regierungssystems scheiterte. Wenn auch da und dort in Oesterreich noch braune Kompromißler auftauchen, sind das Einzelercheinungen. Die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs, die innerlich immer mehr erstarkt, lehnt jeden Kompromiß mit einem nur durch Landesverrat und Verfassungsbruch zur Regierung gelangten Regime ab.

In der österreichischen „Bürgermeister-Zeitung“ weist der christlichsoziale, legitimistische Otto Günther in einer Betrachtung über „Irrwege der Befriedigungsaktionen“ darauf hin, daß Vorbedingung zu jeder Befriedigungsaktion bei der Opposition die Befriedigung im eigenen Lager sei. Damit bringt dieser ziemlich an-

gesehene Politiker des heutigen Regierungssystems zum Ausdruck, was ja schon längst kein Geheimnis mehr ist: Bei der Gefolgschaft der Regierung herrscht große Unzufriedenheit. Sessel- und Freunderlwirtschaft dominiert. Und wer bisher keiner Sessel erhäht und keinen guten Freund hat, der ihm einen Sessel verschafft, ist eben unzufrieden. So kommt es, daß die Anhängerschaft der Regierung immer mehr schwindet und letzten Endes nur mehr aus jenen besteht, die irgend einen direkten oder indirekten Profit haben. Endlich sind „Vaterländische Front“ und „Heimatwehr“ so mit Regierungsgegnern durchseucht, daß es der Regierung nur schwer möglich sein dürfte, in den „eigenen Reihen“ eine Befriedigungsaktion erfolgreich durchzuführen. Aus dem ganzen Chaos führt nur ein Weg: Befriedigung des Volkes, indem man ihm wieder Recht und Freiheit gibt. Ohne das Volk und gegen das Volk zu regieren kann auf die Dauer keine Regierung. Auch dann nicht, wenn 500.000 italienische Soldaten an der Grenze stehen und des Papstes Segen in reichen Strömen sich über Deutschösterreich ergießt.

Die „umgearbeitete“ Handelsstatistik

Aus Wien wird geschrieben: Die Wirtschaftskrise nimmt immer bedrohlichere Formen an. Auch der Außenhandel entwickelt sich nicht so, wie die Regierung behauptet. Mit allen möglichen Kunststücken versucht man die Lage am Arbeitsmarkt, im Außenhandel usw. zu verschleiern. Diese Korrekturen reichen nicht mehr aus. Es fehlen die Statistiker, die den Schwindel der österr. Regierung decken wollen. Infolgedessen verzögert sich die Veröffentlichung der Statistiken. Man sucht in Wien nach dem Mann, der die gewünschten Ergebnisse errechnet. Die handelsstatistischen Ziffern des Monats Juni werden erst gegen Ende August bekanntgegeben. Da die Verzögerung in der Bekanntgabe der Ziffern jedoch mit einer Verminderung der Ausfuhr und einem Schwinden des Gesamthandels einhergeht, wird das amtliche Schweigen verschieden kommentiert und gibt Anlaß zur Beunruhigung. Die Juni-Ziffern sind vorerst nur aus den Ziffern für die ersten fünf Monate des Jahres und den von den „Statistischen Nachrichten“ bekanntgegebenen Ziffern für das gesamte Halbjahr zu errechnen. Es ergibt sich ein starker Rückgang in der Ausfuhr und ein geringerer in der Einfuhr.

53 Todesurteile in Tjuri

Appell des diplomatischen Korps an die albanische Regierung

Das Standgericht in Tjuri hat seine Arbeit beendet. Insgesamt wurden 539 Personen vor das Standgericht gestellt. Verurteilt wurden 213 Personen, davon 53 zum Tode und 39 zu lebenslänglichem Zuchthaus; die übrigen erhielten Zuchthausstrafen von zehn bis zwanzig Jahren.

Diese drakonischen Strafen haben die Chefs der fremden Missionen in Albanien veranlaßt, mit Genehmigung ihrer Regierungen einen gemeinsamen Appell an die albanische Regierung zu richten, im Interesse des inneren Friedens in Albanien und aus Gründen der Menschlichkeit die Strafen herabzusetzen und die zum Tode Verurteilten zu begnadigen. Der Schreibweise des Blattes „Beje“ zufolge — das häufig die Meinung der amtlichen Kreise wiedergibt — dürfte dieser Appell kaum Erfolg haben.

Bericht der Staatszeitung „Pravda“ in Sowjetrußland

In der großen Stadt Smolensk trug sich am 4. Juni folgendes zu: Die Bewohner eines Hauses an der Moskauer Straße wurden morgens durch einen sonderbaren Lärm geweckt. Man lief auf die Straße und sah voller Entsetzen und Erstaunen, daß Leute damit beschäftigt waren, das Blechdach abzutragen, — schon hatte man die Hälfte abgerissen. Um die Proteste der Bewohner kummerten sich die Arbeiter nicht. „Wir führen den Befehl des Genossen Massloff aus!“ Genosse Massloff hat die Leitung des staatlichen Wein-Kombinates und benötigte Blechtafeln, die er auf den benachbarten Häuserdächern am besten greifbar entdeckt hatte. Damit schließt der Bericht, aus dem doch wohl zwei Schlüsse zu ziehen sind: einmal der unglaubliche Mangel an jeglichem Material im Haushalt einer bolschewistischen Staatswirtschaft, — dann aber die Hemmungslosigkeit, mit der man in diesem sogenannten Proletarierstaat mit Menschen und den einfachsten Rechten dieser Entrechteten verfährt.

Aus Stadt und Land

Celje

Wohltätigkeitskonzert. Die Eisenbahnerkapelle veranstaltet heute Sonntag, um 11 Uhr vorm. im Stadtpark ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des blinden Lapidars Eduard Interbergers. Hervorgehoben sei ein bisher noch nicht gespielter Konzertango. Um des edlen Zweckes willen wäre ein starker Besuch des Konzertes wünschenswert. Jedenfalls verdient das schöne Beispiel, das die Eisenbahnerkapelle gibt, Nachahmung in den weitesten Kreisen. Der Eintrittspreis beträgt nur Din 3. Freiwillige Spenden werden natürlich mit größtem Danke entgegengenommen.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 22. September, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt, der Jugendgottesdienst wird vorher um 9 Uhr abgehalten.

Stilkub. Wir machen noch einmal auf die Generalversammlung des Stilkub s aufmerksam, welche Mittwoch, den 25. d. M. in der Vereinsstube der „Grünen Wiese“ stattfindet.

Versammlung der Handels- und Privatangestellten. Donnerstag den 19. d. M. wurde im Narodni dom die große, vom Jugoslawischen Privatangestelltenverband (SPNZ) einberufene Protestversammlung gegen die zwei, vom Handelsministerium herausgegebenen Projekte über die Einteilung der Privatangestellten in höhere und niedere Gruppen und über die Beteiligung der „niedereren“ Angestellten mit Arbeitsbüchern, abgehalten. Beide Projekte wurden einer scharfen Kritik unterworfen und als undiskutabel abgewiesen. Es wurde auf Grund der Bestimmungen des Gewerbegesetzes konstatiert, daß die diesbezüglichen §§ gesetzwidrig umgangen worden sind. Im Falle der Inkraftsetzung dieser Projekte würde der größte Teil der Handels- und aller anderen Privatangestellten empfindlich in ihren Rechten, welche sie schon seit dem Jahre 1910 genießen, geschädigt werden. Auch die geplante Beteiligung der Verkäufer, Reisenden, Kontoristinnen, Kassierinnen usw. mit Arbeitsbüchern und allen daran hängenden Folgen, wurde entschieden verworfen. Die Protestresolution wurde mit großem Applaus und einstimmig angenommen. Die Versammlung verlief trotz der großen Zahl der Angestellten (235) in bester Ordnung, und wurde vom Obmann der Celjeer Handels- und Privatangestellten, Herrn Rudolf Bibrov, geleitet. Das Referat über die beiden Projekte hielt Herr Josef Petecjan, ein Verbandsfunktionär aus Maribor.

Die Lage in der Cinkarna d. d. Wie gemeldet, haben die Arbeiter in der hiesigen Zinkhütte am Montagabend um 6 Uhr in aller Ruhe und Diszipliniertheit die Arbeit niedergelegt und sie bis heute nicht wieder aufgenommen. Die Arbeiter, rund 270 an der Zahl, verbleiben in der Fabrik und lassen sich das Essen von daheim bringen. Gearbeitet wird bloß in der Elektrizitätszentrale der Fabrik, wo 8 Personen beschäftigt sind.

Das Kaltwerk eingestellt. Das Kaltwerk unterhalb des Pečovnik wird seinen Betrieb einstellen. Die Verwaltung des Werkes hat mit kommandem 1. Oktober allen ihren Arbeitern gekündigt. Das Los dieser neuen Arbeitslosen ist angesichts des nahenden Winters ein sehr trauriges.

Rino Union. Samstag, Sonntag und Montag der Tonfilm „Amphitryon“ mit Willy Frisch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock und Hildebrandt. Sonntag um 10 Uhr vormittag Matinee. Ab Dienstag „Frischer Wind aus Kanada“ mit S. Paulsen, P. Hörbiger und D. Areyler.

Maribor

Die ersten Neuheiten des Mariborer Nationaltheaters. Das Mariborer Nationaltheater eröffnet die Spielzeit 1935/36 am 1. Oktober mit der Erstaufführung von Dostojewskis „Die Brüder Karamazov“ in der Dramatisierung von Etrel Debevec. Als nächste Neuheiten folgen dann „Tartuffe“ von Moliere, „Der Verrat von Novara“ von Caesar von Arx und die Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß.

Das Mariborer Theater erhält eine Drehbühne. Um die Pausen zwischen den Akten abzukürzen, hat sich die Mariborer Theaterleitung entschlossen, eine Drehbühne anbringen zu lassen. Hierzu ist kein Umbau der bisherigen Bühne notwendig. Es

wird, wie dies bei der Ljubljanaer Oper der Fall war, über der bisherigen Bühne eine auf Schienen und Rädern laufende runde Scheibe angebracht. Auf dieser werden vor Spielbeginn die Szenerien für die einzelnen Akte aufgebaut. Nach jeder Szene wird die Scheibe gedreht. Die Kosten für diese Drehbühne, die abmontierbar ist, sind nicht besonders hoch. Im Zusammenhang damit wird das Bühnenportal etwas umgebaut und verschönert. Weitere Neuerungen müssen vorläufig wegen Geldmangels unterbleiben, dürfen aber in den nächsten Jahren durchgeführt werden.

Wirtschaft und Verkehr

Ergänzung der Devisen- und Valutenvorschrift

Der Finanzminister hat auf Vorschlag der Nationalbank verfügt, daß der Vorschrift über die Regelung des Devisen- und Valutenverkehrs vom 7. Oktober 1931 nach Art. 5 als Art. 5a folgendes hinzugefügt werde:

„Artikel 5a: Die Ausfuhr von effektiven Zahlungsmitteln sowohl in heimischer als auch in fremder Währung, sei es in welcher Form immer, sowie die Ausfuhr von Devisen, Wertpapieren und Kupons solcher, und zwar sowohl unmittelbar als auch im Wege der Post ist nur in den in dieser Vorschrift vorgesehenen Fällen und mit Bewilligung des Finanzministers, bzw. auf Grund besonderer Ermächtigung des Finanzministeriums statthaft.“

Schecks und Deponierungsaufträge für Forderungen im Auslande können im Wege der Post nur auf Grund einer Ermächtigung des Finanzministeriums nach dem Auslande versendet werden. Von dieser Bestimmung sind alle Postsendungen der Nationalbank und die an ausländische Banken gerichteten Schecks einheimischer Geldanstalten, die zur Regelung des Devisen- und Valutenverkehrs ermächtigt sind, ausgenommen.“

Jugoslawiens Obstausfuhr nach Deutschland

Nach sachmännischer Schätzung dürfte die heurige Obsternte allein in Slowenien einen Ertrag von 510.000 Zentnern in einem Gesamtwerte von 150.000.000 Dinar abwerfen. Dabei wird bemerkt, daß der heurige Obstertrag um nahezu 50 Prozent geringer ist als im Vorjahre, das eine der besten Ernten in den letzten Jahren brachte. Der jugoslawische Obstbauer und Obstexporteur ist in hohem Maße an einem guten Absatz nach Deutschland interessiert. Leider konnte sich im Vorjahre der im Mai 1934 abgeschlossene deutsch-jugoslawische Handelsvertrag für die jugoslawische Obstausfuhr noch nicht entsprechend auswirken. Ueber den Mißerfolg der vorjährigen Obstausfuhr nach Deutschland war man in Kreisen der jugoslawischen Obstbauern recht enttäuscht. Man erwartet für dieses Jahr einen besseren Erfolg und eine Möglichkeit, die bestehenden Zahlungs- und Devisenschwierigkeiten endlich zu überwinden. Die staatlich privilegierte Ausfuhrgesellschaft in Beograd berichtet, daß die bezüglichen Verhandlungen mit Deutschland noch andauern und günstig verlaufen. Man rechnet vorerst mit der Möglichkeit, 60.000 Zentner ungepackte Äpfel bis zum 24. September nach Deutschland ausführen zu können, dann weitere 100.000 Zentner ungepackter Ware für die Lieferzeit vom 25. September bis zum 31. Dezember. Für diese Zeit soll auch noch die Ausfuhr von 10.000 Zentnern Packware ermöglicht werden. Der Einfuhrzoll beträgt für offene Ware 4,50 RM., für Packware 7 RM je 100 Kilogramm. Um die Ausfuhr zu erleichtern, hat die privilegierte Ausfuhrgesellschaft in Beograd Ausfuhrprämien in der Höhe von 30 Dinar für ungepackte und 70 Dinar für gepackte Äpfel je 100 Kilogramm ausgeschrieben. Schließlich empfiehlt die Beograder Ausfuhrgesellschaft ihren jugoslawischen Obstlieferanten, die geschäftliche Verbindung mit der deutschen Konserven- und Obstwein-Industrie herzustellen, weil die Absichten der reichsdeutschen Devisenzentrale dahin zielen, bei der Zuteilung der Devisenbewilligungen auch darauf Einfluß zu nehmen, daß ein Teil des bewilligten Kontingents der deutschen Industrie zugute kommt.

Ljubljana

Todesfall. Man schreibt uns aus Ljubljana: Hier ist am 20. d. M. im Alter von 70 Jahren das Gründungsmitglied des Kulturbundes, Amtsführer des Armenvereines und des „Jugendklub“ Herr Karl Schlehman, Inspektor i. R., gestorben. Er war ein eifriger Förderer der Kulturbundfrage und den Mitgliedern ein leuchtendes Beispiel. Treue Liebe zu seiner Familie und zu seinem Volke war ihm Leitfaden durchs Leben. Das Andenken des verdienten Mannes wird sowohl an den Stätten seines Wirkens als auch bei seinen Freunden stets in Ehren gehalten werden.

Unsere Obstproduktion im Jahre 1934

Einer amtlichen Statistik des Ackerbauministeriums zufolge betrug im Jahre 1934 unsere Obstproduktion!

	Baumzahl	Ernte in q	Ertrag je Baum in kg
Äpfel	39.156.357	4.377.955	11,2
Birnen	7.300.166	1.233.047	16,9
Nüsse	3.968.869	799.342	20,1
Kirschen	2.367.986	439.830	18,6
Weichsel	1.583.430	340.041	21,5
Pflaumen	919.991	104.497	11,4
Pflirsche	1.188.635	157.227	13,2
Aprikosen	472.436	91.181	19,3
Quitten	473.792	114.043	24,1
Oliven	4.668.214	43.229	0,9
Feigen	932.526	95.661	10,3
Mandeln	366.364	13.153	3,6
Kastanien	730.803	161.531	22,1
Zitronen	6.123	804	13,1
Drangen	11.685	1.380	11,8

Sehr schlechte Maisernte in der Donaubanschaft. Aus Beograd wird berichtet: Die Aussichten für die bevorstehende Maisernte in der Donaubanschaft sind nach amtlichen Feststellungen sehr schlecht, da der Augustregen nur noch dem Spätmals nützen konnte. Schätzungsweise wird der Ertrag in der Banatska 15 bis 20 q, in Syrmien und im Banat 10 bis 12 q, in Nordserbien aber nur 2 bis 5 q je Hektar betragen. Nimmt man an, daß der Maisertrag im Vorjahre durchschnittlich 30 q je Hektar ausmachte, so bedeutet dies, daß die heurige Maisernte in der Donaubanschaft um 66 v. H. gegenüber dem Vorjahre zurückerleben wird.

Kaffee ist und wird teurer, weil auch die Einfuhrschwierigkeiten größer geworden sind. Del ist billiger geworden. Zucker etwas billiger. Tee und Reis unverändert. Zimmt, Piment und Pfeffer teurer, Paprika, wegen schwacher Ernte viel teurer.

Im Außenhandel der südosteuropäischen Agrarstaaten im 1. Halbjahr 1935 ist Deutschland an die erste Stelle gelangt.

In dem österreichisch-italienischen Zahlungsverkehr machen sich Störungen hinsichtlich der fristgerechten Auszahlung der österreichischen Exportforderungen immer stärker bemerkbar.

Deutsche Sprache hat die größte Rundfunkgemeinde

Rundfunkwellen bringen heute die verschiedensten Laute an das Ohr der Empfänger. Wenn es auch schwer ist, sichere Erhebungen darüber aufzustellen, welche Sprache die meisten Hörer findet, kann die Rundfunkstatistik doch an Hand der gemeldeten Rundfunthörer in den einzelnen Staaten ziemlich annähernde Berechnungen darüber anstellen.

Die Sprecher der verschiedenen Sender der Welt verständigen sich mit ihren Hörern in mehr als 120 verschiedenen Sprachen und Dialekten. Die größte Sprachgruppe bildet die deutsche; etwa 80 Millionen Menschen hören Rundfunksendungen in deutscher Sprache. An zweiter Stelle steht russisch mit etwa 70 Millionen Hörern, an dritter englisch mit etwa 47 Millionen, dann folgt französisch mit 40 Millionen, italienisch mit 36 Millionen. Die kleinste Gruppe wird von albanisch efaßt. Die albanischen Sendungen von Radio Bari werden insgesamt von einigen tausend Menschen gehört.

Interessantes Allerlei

Wer ist Trebitsch-Lincoln?

Der berühmte jüdische Abenteurer Ignaz Trebitsch wurde als Sohn eines Rabbiners in Przemyśl in Galizien (dem früheren österreichischen Polen) geboren. Er kam als junger Mensch zu einem Tröbdl nach Budapest, um „Kaufmann“ zu lernen. Anfang des Jahrhunderts ging er nach England, erwarb die englische Staatsangehörigkeit und legte sich den Namen Lincoln bei. Um seine jüdische Abstammung noch mehr zu tarnen, erwirkte er eine gerichtliche Genehmigung und konnte sich nun Timothy Trebitsch-Lincoln nennen. So anglistisiert, brachte es dieser gerissene Jude fertig, daß man ihn im Jahre 1910 in das englische Parlament (House of Parliament) als Abgeordneten wählte. In dieser Eigenschaft wurde er Teilhaber an einem Delyndikat. Während andere ihr Geld verloren, zog er 18.000 Pfund Sterling Gewinn aus dem Geschäft. Das bedeutete allerdings das Ende seiner Abgeordnetentätigkeit. Während des Krieges wurde er Zensor für die ungarische Sprache beim Hauptpostamt in London. Er geriet in den Verdacht, Spionage getrieben zu haben, floh nach den Vereinigten Staaten, wurde dort aber gleich festgesetzt und verbrachte den Rest des Krieges im Gefängnis. Freigelassen, verschwand er unauffällig und tauchte plötzlich in der Sowjet-Union, und zwar in Moskau, auf. Von hier schickte ihn sein Rassegenosse Trozki-Bronstein nach China, um die dortigen Unruhen zu schüren und den Bolschewismus vorwärts zu treiben. Einige Monate später, im März 1920 finden wir ihn in Deutschland, wo er als „Vertreter Ungarns“ beim Rapp-putsch eine Rolle spielte. Er hoffte, hier ein ganz großes Geschäft zu machen. Nach dem Mißlingen dieses Staatsstreiches schlug er sich bedenkenlos auf die Gegenseite. Für 50.000 Tschechenkronen teilte er dem Chef des französischen Nachrichtenwesens in Wien, Herrn Muzet, alle Einzelheiten der Organisation des Rapp-putsches mit. Für 500.000 Tschechenkronen verkaufte der gerissene Jude, der natürlich ein doppeltes Geschäft machen wollte, alle in seinen Händen befindlichen Dokumente, Befehle und Urkunden des Rapp-Unternehmens in Prag an die Tschechen, die ihm aber nur eine Anzahlung von 200.000 Kronen gaben und den Rest schuldig blieben.

Nun wandte sich Trebitsch-Lincoln nach Ungarn. Dort beteiligte er sich an dem ersten Versuch der Rückkehr Kaiser Karls, der bekanntlich ebenfalls scheiterte. Auf geheimnisvolle Weise entzog er sich der Verhaftung und trat plötzlich in Afghanistan auf, wo er nach der Flucht des Königs Amanullah eine Gegenrevolution ins Leben rief. Er wurde verhaftet, entfloß aber nach Britisch-Indien. Hier verlor sich seine Spur und er wurde für tot gehalten. Nach einiger Zeit hörte man jedoch, daß er zum Buddhismus übergetreten sei und unter dem Namen Chao Kung in einem Buddhistenloster in Shanghai lebe. Einige Jahre später wurde er als politischer und finanzieller Hauptberater der südchinesischen Armeen mit geheimem Auftrag nach Europa entsandt, um hier eine Anleihe von 4 Millionen Dollar aufzunehmen. Dies mißlang ihm, und er verschwand, um nach 1 1/2 Jahren wieder in Berlin aufzutreten, wo er im Auftrag seines Klosters altchinesische Schriften studieren wollte. Gleichzeitig warb er für den Buddhismus und beabsichtigte in Deutschland ein Buddhistenloster zu gründen. Während eines Propagandavortrages im Gürzenichsaal in Köln wurde er im Auftrage einer holländischen Gläubigerin verhaftet. Er hatte dieser nämlich vor Jahren ein Spartassenbuch über 5000 Mark abgeschwindelt. Sein Rechtsanwalt stellte auf Grund eines Schreibens der „Westdeutschen Konzertdirektion“ eine Gegenforderung für entgangene Vortragsdienste in etwa gleicher Höhe. Trebitsch-Lincoln leistete den Offenbarungseid und wurde freigelassen. Im Jahre 1934 kam er erneut nach Europa und zwar nach England. In seiner Begleitung befanden sich fünf buddhistische Mönche und ebenso viele Nonnen. Alle waren aber Angehörige europäischer Staaten und nicht etwa Asiaten. Man wollte diesmal in Großbritannien für den Buddhismus Propaganda machen. Die Engländer ließen den jüdischen Abenteurer gar nicht an Land. So fuhr er mit seiner Begleitung nach Canada, um dann später wieder in China aufzutreten.

Ein Sohn von Trebitsch-Lincoln wurde in England als Mörder gehängt.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß eine junge Berlinerin, die zum Buddhismus übergetreten und Trebitsch-Lincoln nach China gefolgt war, in Shanghai in einem Buddhistentempel in einem Anfall von religiösem Wahnsinn Selbstmord begangen hat.

Trebitsch-Lincoln vereinigt in seiner Person alle Merkmale der jüdischen Gegenrasse. Das Judentum aber bedient sich eines solchen Abenteurers, Hochstaplers und Charlatans als Kronzeugen dafür, daß die „Protokolle“ eine Fälschung und der Experte Fleischhauer ein Lügner sein sollen.

Immer nur frech verleumden, etwas bleibt doch haften! Die Richtigstellung Fleischhauer's wird verschwiegen und unterdrückt. Die jüdische Fälschung aber wird verbreitet. In 10 Jahren wird die Welt dann schließlich nur noch die angebliche Fälschung und Lüge Fleischhauer's vorgelesen erhalten — falls es den Völkern der Welt nicht gelingt, mit vereinten Kräften in allen Ländern der jüdischen Presse-Journaille den Kopf zu zertreten.

Jubiläum des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff hat hundertmal den Ozean überquert. Seit dem ersten Ozeanflug, am 1. Oktober 1928 bis zum jetzigen hundertstenmal flog das Luftschiff mit einer erstaunlichen „deutschen Pünktlichkeit“ und 100-prozentigen Sicherheit. Im August des Jahres 1929 vollführte der „Graf Zeppelin“ seine staunenerregende Weltfahrt, wobei er ja auch den Stillen Ozean und Atlantik überquerte: Allein auf seinen Flügeln nach Südamerika beförderte das Luftschiff bis zum 12. d. M. 11.500 Passagiere und 80.000 kg Fracht und Post und legte dabei 1.244.600 km zurück. Im nächsten Jahr wird das zweite, noch größere deutsche Luftschiff „L 3 129“ in den Dienst gestellt und die Lüfte Europa-Nordamerika durchsegeln, während der „Graf Zeppelin“ weiterhin seine Fahrten nach Südamerika durchführt wird.

Wir bringen unten einen Bericht, aus dem zu ersehen ist, daß der „Graf Zeppelin“ nicht nur seine eigenen Menschen sicher übers Meer bringt sondern auch jederzeit gern bereit ist, auch anderen ohne zu zögern Hilfe zu bringen.

Zwischenfall auf dem Atlantik

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli startete vom Motorschiff „Schwabenland“, das damals bei der Insel Fernando Noronha stationiert war, der Dornier-Wal „Tornado“ zum Fluge nach Bathurst. Bereits in den ersten Morgenstunden meldete das Flugboot, daß der Kühler des hinteren Motors leer geworden sei. Auf diesen Funkpruch hin, nahm die „Schwabenland“ sofort Kurs in Richtung auf den „Tornado“, der jedoch seinen Flug mit einem Motor fortsetzte. Erst um 6,28 Uhr sah sich Flugzeugführer Blume genötigt, zu einer Außenlandung anzusetzen, die glatt durchgeführt wurde. Nachdem dies funktentelegraphisch dem vor Bathurst liegenden zweiten Flugstützpunkt „Westfalen“, der sich bereits auf den ersten Funkpruch hin zur Hilfeleistung vorbereitet hatte, mitgeteilt worden war, setzte sich dieser in Marsch.

Da sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gerade auf einer seiner planmäßigen Fahrten nach Südamerika befand, nahm es ebenfalls Kurs auf das Flugboot. Auf dem Flugboot waren die Lebensmittel infolge des unbeabsichtigten Ausenhaltes knapp geworden. Ein paar Funkprüche hin und her, und bald senkte sich aus dem Luftschiff ein Korb mit Lebensmitteln zu dem Dornier-Wal herab.

Mit Stolz kann die Deutsche Luftflanz von diesem einzigen Zwischenfall auf dem Postdienst Europa-Südamerika erzählen. Unterhalb Jahre nun wird diese 14.000 Kilometer lange Poststrecke befliegen, und 100 planmäßige Flüge werden durchgeführt. Vier Millionen Briefe wurden befördert. Mit unbedingter Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit startet allwöchentlich das Schnellpostflugzeug in Stuttgart und gibt in Sevilla die Post an ein Ju 52-Flugzeug weiter, das wiederum seine Fracht auf dem schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland“

einem Dornier-10-Tonnen-Wal anvertraut. In Natal wird die Post dem brasilianischen Condor-Syndikat übergeben. In dreieinhalb Tagen ist der Weg von Deutschland nach Südamerika überwunden. Allwöchentlich, seit anderthalb Jahren, mit diesem einen Zwischenfall.

Es ist noch nicht allzu lange her, da waren die ersten Ueberwinder des Ozeans Helden, die die ganze Welt feierte. Jetzt hat Deutsche Leistung diesen Weg um die Welt zur allwöchentlichen Selbstverständlichkeit gemacht.

In Bukarest fand ein erster internationaler Kongreß der Zigeuner statt, auf dem Polen, Ungarn, Desterreich, Jugoslawien, Deutsches Reich, Spanien, Frankreich und Italien vertreten waren; es wurde die Gründung eines internationalen Zigeunerverbandes beschlossen.

In der spanischen Provinz Guadalupe sind neue steinzeitliche Höhlen mit Tierfresken und Tierreliefs entdeckt worden, die dem 12. vorchristlichen Jahrtausend angehören sollen.

Sport

Stud gewann für Deutschland den „Großen Autopreis von Italien“

Der deutsche Autosport ist um einen neuen großen Erfolg reicher:

Eine große jugoslawische Zeitung brachte sogar ein Bild darüber, mit der bescheidenen Unterschrift: „Auch eine blinde Henne findet zuweilen ein Weizenkorn...“ Ganz unerwartet hat bei Monza beim Autorennen ein gewisser Hans Stud gefiegt.

Hans Stud auf Auto-Union hat mit meisterlicher Fahrkunst den „Großen Autopreis von Italien“ vor dem italienischen Favoriten Nuvolari auf Alfa-Romeo gewonnen. Auf dem dritten Platz endete der junge vielversprechende Deutsche Kofemeyer, ebenfalls auf Auto-Union, vor Marinoni auf Alfa-Romeo und Taruffi auf Bugatti. Nur diese fünf Wagen beendeten das Rennen, alle übrigen elf von 16 gestarteten Wagen scheiterten an der ungewöhnlichen Schwierigkeit der Strecke auf der tückischen Monza-Bahn. Während im Vorjahr dieses Rennen Fagioli und Caracciola auf Mercedes-Benz gemeinsam gewannen, hat diesmal ein deutscher Fahrer allein den anerkennenswerten Sieg erfochten. Hans Stud bewältigte die 502,970 km lange Strecke mit einem Stundenmittel von 137,080 km in der Zeit von 3:40:09 Std. Nuvolari, dessen Wagen in der 44. Runde Feuer fing und ihn damit zum Aussteigen zwang, (nachdem er bis dahin einen neuen Rundenrekord mit einer Geschwindigkeit von 145,22 km/Std. aufgestellt hatte) fuhr das Rennen anstelle von Drensfuß, der immer dicht Stud gefolgt war, unter lautem Beifall der Massen zu Ende. Der neue deutsche Erfolg im Autorennen von Monza, das über 50.000 begeisterte Zuschauer herangelockt hatte, gibt der deutschen Autoindustrie erneut den berechtigten Stolz auf die Güte und Zuverlässigkeit deutscher Konstruktionsarbeit.

Reise und Verkehr

Mit dem „Putnik“-Autobus nach Desterreich und Deutschland. Am Sonntag, veranstaltet der „Putnik“ einen Ausflug nach Klagenfurt und zum Vissacher See, von wo auch ein Absteher zur Kanzelhöhe gemacht wird. Der Fahrpreis stellt sich auf 140 Dinar. In der Zeit vom 4. bis 8. Oktober findet eine Fernfahrt nach Salzburg, München, St. Wolfgang und Graz statt. Fahrspesen 470 Dinar. Anmeldungen übernehmen die „Putnik“-Büros in Maribor, Celje, Gornja Radogona, St. Nj und Dravograd.

Suche auf den ersten Satz auf ein großes Geschäftshaus in Maribor

Din 200.000

zu mäßigem Zinsfuß. Zuschriften a. d. Verw. d. Blattes unter „200 Maribor“

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 4 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45. 219